



MATER DOLOROSA.

Gütige Mutter, bitte für
die armen Seelen.

Betrübte Mutter, tröste sie!

Ablass von 100 Tagen jedesmal PIUS IX. 1857.

Jesus! Maria! Joseph! Cornelius!

„Früh vollendet, hat er viele Jahre erreicht.“
(Weisheit 4, 13.)



Zum frommen Andenken

an den Hochw. Herrn

P. Gerhard Rütten

O. M. I.

gestorben zu Rom in der Klinik
der Frauen Schwestern von der hl. Elisabeth
am 15. November 1934.

Der Verstorbene war eine jener Seelen, bei deren Verlust man tief trauert, weil einer der Besten fortgenommen wurde, man aber zu gleicher Zeit die Gewißheit hat, daß, nach dem Worte der hl. Kirche, das Leben nur in ein besseres umgewandelt, nicht genommen wurde. Geboren zu Grottenrath,

Kreis Geilenkirchen, am 14. November 1908 als Sohn tiefgläubiger Eltern, trat er Ostern 1919 in das Missionskolleg der Oblaten St. Karl bei Valkenburg (Holland) ein. Fleißig und begabt, ruhig und liebenswürdig allen gegenüber, fromm und ernst: in diesen wenigen Worten läßt sich wohl sein siebenjähriges Studienleben zusammenfassen. Er trat am 14. August 1926 in das Noviziat zu Engelsport bei Carden an der Mosel ein. Seine Prüfungszeit verlief in den ruhigen Bahnen einer nach Heiligkeit strebenden Jünglingsseele, ohne äußeres Aufsehen zu erregen. Seine Philosophiejahre verbrachte er in Hünfeld. Geistesgaben und Charakteranlagen schienen ihn geradezu zum Lehrer und Führer der heranwachsenden theologischen Jugend vorauszubestimmen. Darum wurde er im Herbst 1929 ins Studienhaus Rom geschickt, um seine theologischen Studien zu vollenden. Immer mehr entfaltete sich sein stetiges, unaufdringliches Streben nach Heiligkeit. Ernstes Studium war ihm heilige Pflicht; Gottesverbundenheit, die mit jedem Schritt zum Altare inniger wurde, war ihm zweite Natur geworden. Am 27. November 1932 stand er am Ziele seiner Wünsche: er war Priester des Herrn. Wer Gelegenheit hatte, ihn in diesen Tagen stillen heiligen Glückes zu beobachten, mußte sich sagen, das ist ein Priester nach dem Herzen Gottes. Bei der Reise seines Charakters wurde er im Juli 1933 zum Repeatingen der Philosophen und zum geistlichen Leiter der Laienbrüder im Studienhause Rom bestimmt. Zielbewußt und unentwegt aing er bei aller äußeren Liebenswürdigkeit seinen Weg. Von einer schweren Krankheit im Frühjahr 1934 genäß er vollkommen. Da stellte sich Anfang September 1934 ein Typhus in schwerster Form ein: es sollte infolge der Komplikationen der heimlichischen Krankheit eine Leidenszeit folgen, die ihresgleichen sucht. Größer aber noch war des heiligmäßigen Dulders Gottergebenheit und heldenhafte Geduld. Wer

immer ihm näher trat, sagte unwillkürlich: so leiden nur Heilige! Die aufopfernde Pflege der Schwestern von der hl. Elisabeth, die Mühe und Kunst der Ärzte, die Gebete, mit denen von allen Seiten der Himmel bestürmt wurde, konnten das kostbare Leben nicht retten. Am 15. November 1934 erlag er, umgeben von seinen Ordensmitbrüdern und den treupflegenden Schwestern, im Beisein seines Vaters und seines Heimatpfarrers seinen Qualen. Mit vollem klaren Bewußtsein ging er hinüber in die wahre Heimat. Das Abernatürliche, die Gottvereinigung war ihm das Selbstverständliche, das Natürlichste: so hatte er gelebt, noch viel deutlicher wurde das bei seinem Sterben. „Wohlgefällig war dem Herrn seine Seele, darum eilte er, aus der bösen Welt ihn wegzunehmen.“

(Weisheit 4, 14.)

Gebete der Kirche.

Gedenke, o Herr, Deines Dieners Gerhard, der uns vorausging mit den Zeichen des Glaubens und nunmehr im Friedensschlummer ruht. Gewähre ihm, wir bitten Dich, der Erquickung, des Lichtes und des Friedens Stätte. Durch Christus unseren Herrn. Amen.

Mögen zum Paradiese die Engel Dich geleiten, die Martyrer bei Deiner Ankunft Dich empfangen, zur hl. Stadt Jerusalem Dich hinführen. Es nehme Dich auf der Engel Chor, und mit dem armen Lazarus genieße die ewige Ruhe! Amen.